

Sterben

Autor(en): **Appelt, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1911)**

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Nutzungsbedingungen

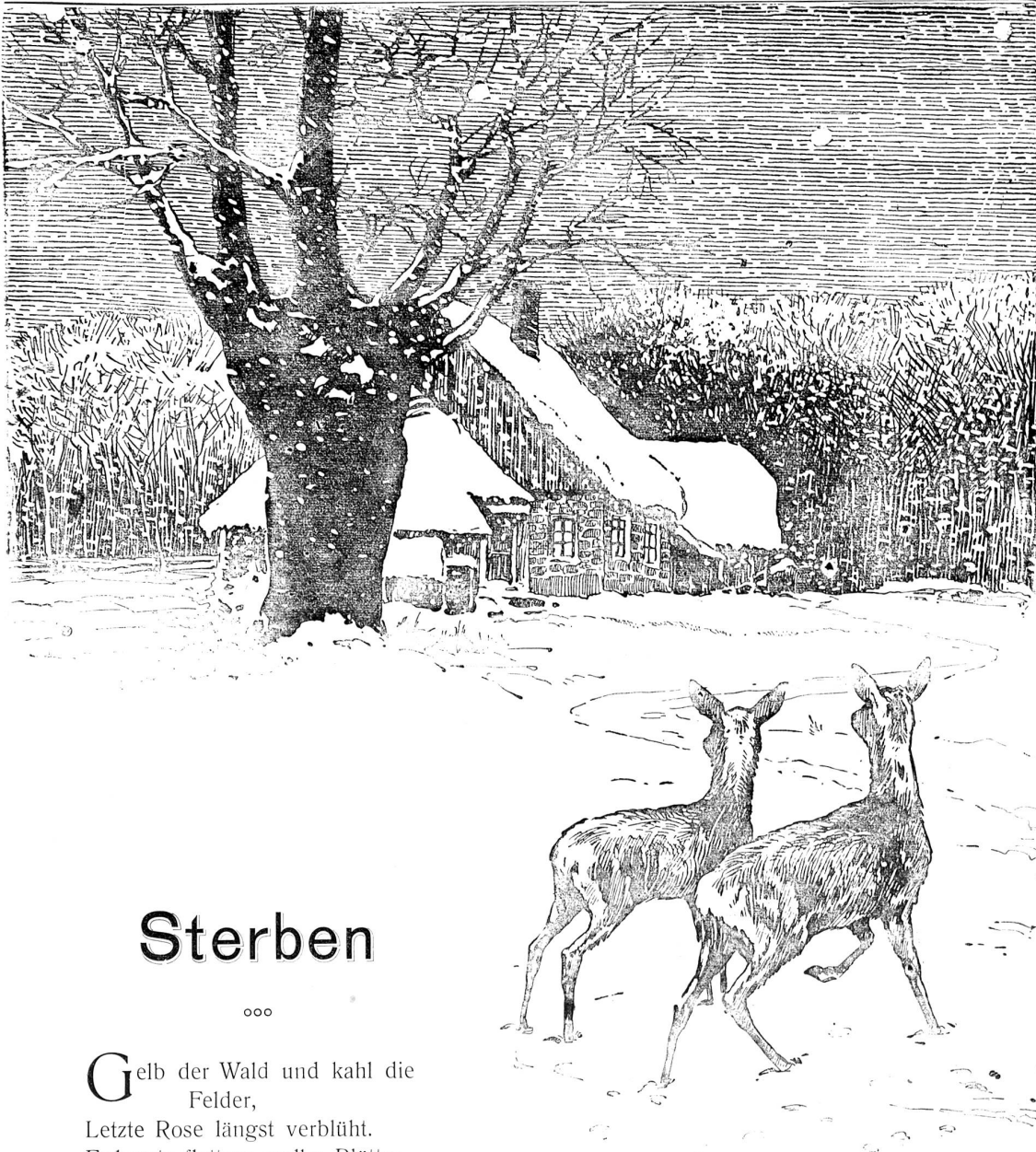
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sterben

ooo

Gelb der Wald und kahl die
Felder,
Letzte Rose längst verblüht.
Erdwärts flattern welke Blätter,
Kinder, die's zur Mutter zieht.
Um die sommermüden Bäume
Spielen schon des Winters Träume.

Statt der süßen Vogellieder
Krähenschrei und Windesbraus;
Weiß beschneit aus Wolkenhöhe
Ragt ein Bergeshaupt heraus.
Winter sendet seine Boten,
Eh' das Jahr geht zu den Toten.

Wo noch ein zerzaustes Blümlein
Zittert auf der Wiese Schoß,
Knickt es Frost, der kalte Würger,
Denn Natur ist mitleidslos.
Doch im Sterben und Vergehen
Liegt ein Keim vom Auferstehen.

Gust. Appelt.

(Gedicht aus der sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Reklams Universum“, Leipzig)

